



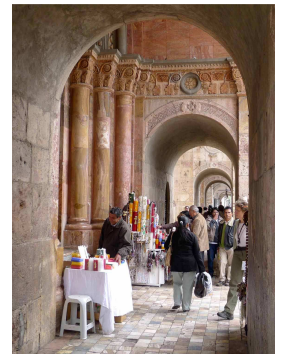
Kathedrale von Cuenca



Kerzenverkauf vor der Kathedrale



in der Kathedrale



Arkaden

Reiseroute: Cuenca

Nächstes Ziel: Ruinen von Ingapirca

Ecuador, 01.05. – 03.05.2012

Hallo!

Wir verlassen das gemütliche Hostel Izhcayluma und fahren über Loja nach Cuenca. Die Strecke ist gut ausgebaut und der Regenwald weicht immer mehr ausgedehnten Weideflächen. Bei strömenden Regen erreichen wir Cuenca, die drittgrößte Stadt Ecuadors mit seinen 410.000 Einwohnern. Am nächsten Tag sehen wir uns die historische Altstadt aus dem 16. Jahrhundert an. Die aufwändigen Häuserfassaden gefallen uns besonders gut – nicht umsonst gilt Cuenca nach der Hauptstadt Quito als schönste Kolonialstadt Ecuadors. An der Hauptplaza steht die Kathedrale aus dem 19. Jahrhundert mit ihren riesigen blauen Kuppeln und vielen kleinen Türmchen. Innen findet gerade eine Messe statt. Als die Orgel erklingt und die Gemeinde singt, entsteht ein dröhnendes Echo, das das ganze Kirchenschiff erfüllt. Man glaubt zu spüren, wie der Boden vibriert.

An der anderen Seite der Plaza demonstrieren gerade viele Indigenas. Wie schon so oft, geht es auch hier um eine bessere Wasserversorgung. Nach so viel Kultur brauchen wir eine Stärkung. Im Café Austria schlemmen wir Schnitzel mit Pommes und Roulade mit Semmelknödeln. Sowohl der Geschmack der Speisen, als auch die Atmosphäre des Lokals erinnern an Daheim.

Berühmt ist Cuenca auch für die Herstellung von Panama-Hüten. Sie stammen eben nicht aus Panama, wie der Name vermuten lässt, sondern aus Ecuador. So einer muss her, sagt Rüdiger. Bei dem alteingesessenen Hutersteller Don Migui erfüllt sich Rüdigers Wunsch.

Wir schlendern gerade durch das Casa de la Mujer, in dem sich über 100 kleine Handwerkerläden befinden, als Diana ein Inlay heraus fällt. Das bedeutet, wir brauchen jetzt einen Zahnarzt. Von der Touristinformation werden wir an die Klinik St. Anna verwiesen. Sie stellt sich als moderne Poliklinik heraus. Der freundliche Medico verarztet Diana in einem Behandlungszimmer nach europäischen Maßstäben und klebt das „Goldstück“ wieder ein.

Um weiter zu fahren, ist es uns zu spät und wir brauchen einen Übernachtungsplatz. Leicht gesagt in einer Stadt ohne Campingplätze. Kurzer Hand fragen wir den Wächter eines bewachten Innenhof-Parkplatzes, ob wir über Nacht bleiben dürfen. Es ginge schon, meint er, aber er müsse uns ab 20:00 Uhr bis morgens um 07:00 Uhr einsperren. Wir nehmen das Angebot an, da wir uns bei Dunkelheit sowieso nicht in den Gassen der Stadt herumtreiben wollen. Kurz nach 20:00 Uhr schließt sich das große Tor und wir verbringen die erste Nacht der Reise hinter „Schloss und Riegel“.

Viele Grüße von Diana und Rüdiger

Rüdiger, der Cowboy!?

Am Rande einer Stadt sehen wir, wie ein Bauer und seine Frau einer Kuh hinterher rennen. Diese trabt weit vorne gemütlich mitten auf der Straße und schleppt ihren Strick mitsamt ausgerissenem Pflock hinterher. Die schnappen wir uns auf unsere Art! Vorsichtig schließt Rüdiger auf die Kuh auf, zielt und rollt mit dem rechten Vorderrad auf das Seil. Sofort bleibt die Kuh stehen und dreht sich verblüfft um. Aus ist es mit dem Ausflug. Wir warten noch bis der Bauer keuchend ankommt. Er freut und bedankt sich und wir geben das Seil wieder frei. Der Fahrer eines entgegenkommenden Busses hat die Szene mitbekommen und lacht übers ganze Gesicht.



Demonstration...



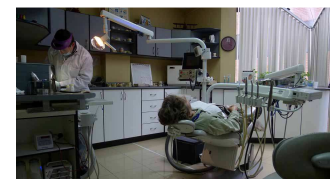
... für besseres Wasser



im Café Austria



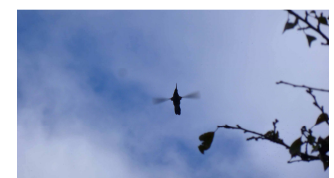
gut behütet



ohne Worte



Koloniales Treppenhaus



Kolibri im Anflug